

## **Feminizid in Hünxe-Drevenack: Prozessbeginn und Protest für Yüksel Yargan**

Prozessauftritt in Duisburg zum Feminizid an Yüksel Yargan: Ehemann angeklagt, Motiv Eifersucht. Proteste für Gerechtigkeit.

Am Landgericht in Duisburg hat ein aufsehenerregender Prozess begonnen, der den schockierenden Feminizid an Yüksel Yargan zum Thema hat. Die Tat ereignete sich Ende Februar 2024 in einem kleinen Imbiss in Hünxe-Drevenack, wo die 40-jährige Frau unter brutalen Umständen mit 27 Messerstichen ermordet wurde. Angeklagt ist ihr Ehemann, der zum Tatzeitpunkt in dem gemeinsamen Imbiss wartete und mutmaßlich von Eifersucht getrieben wurde. Die Staatsanwaltschaft sieht in diesem Fall ein klares Motiv und hat die Verhandlung bereits vertagt. Eine Urteilsverkündung wird im November erwartet.

Yüksel Yargan lebte in der Region, war Mutter von drei Kindern und wurde als Mitglied der ezidischen Glaubensgemeinschaft in der kurdischen Community hochgeschätzt. Ihr gewaltsamer Tod hat in der Öffentlichkeit Wellen geschlagen, was sich auch in den Protesten vor dem Gericht widerspiegelt, die von Angehörigen und Aktivistinnen des kurdischen Frauenrats unterstützt wurden. Mit Transparente und Parolen forderten sie Gerechtigkeit und machten auf das weitverbreitete Problem der Feminizide aufmerksam, indem sie riefen: „Kein Vergeben, kein Vergessen, es war Mord!“

### **Feminizid verstehen**

Feminizid ist ein Begriff, der für die Tötung von Frauen aufgrund ihres Geschlechts steht. Diese Definition umfasst nicht nur Morde an Lebenspartnerinnen, sondern auch an Frauen, die für den Täter vollkommen Fremde sind. Der Begriff hebt die geschlechtsspezifischen Motive hervor, die solchen Gewalttaten zugrunde liegen.

Im Jahr 1990 prägte die Feministin Diana E.H. Russell den Begriff „Femizid“, um auf die systematischen Tötungen von Frauen in vielen Gesellschaften aufmerksam zu machen. Diese Bezeichnung wurde später in „Feminizid“ geändert, besonders von der mexikanischen Anthropologin Marcela Lagarde, um zu betonen, dass solche Taten nicht nur aus Frauenfeindlichkeit resultieren, sondern oft auch ungestraft bleiben. Der Feminizid ist nicht nur ein individuelles Verbrechen, sondern spiegelt breitere gesellschaftliche und staatliche Versäumnisse wider.

In Deutschland gibt es alarmierende Statistiken: Jeden Tag versucht ein Mann, eine Frau zu ermorden, meist handelt es sich um einen Partner oder Ex-Partner. Alle 72 Stunden wird ein Feminizid verübt. Dennoch geschieht es immer wieder, dass diese Taten als „Familiendramen“ oder „Eifersuchtsdramen“ verharmlost werden, wodurch das Thema in der Gesellschaft oft nicht genügend Ernst genommen wird. Staatliche Institutionen scheuen sich, den Begriff des Feminizids zu verwenden, was die Problematik weiter verschärft.

Yüksel Yargans Fall ist kein Einzelfall, sondern ein bei weitem verbreitetes Phänomen in Deutschland und weltweit. Feministische Gruppen fordern daher seit Jahren die Einführung eines spezifischen Straftatbestands für Feminizide. Dies würde eine vereinheitlichte Verfolgung und Bestrafung solcher Taten ermöglichen und die rechtlichen Rahmenbedingungen für Frauen schützen.

## **Gesellschaftliche Relevanz von Feminiziden**

Die Geschehnisse rund um den Tod von Yüksel Yargan sind Teil

eines alarmierenden Trends, der nicht ignoriert werden kann. In einer Gesellschaft, die Fortschritte in Richtung Gleichstellung der Geschlechter gemacht hat, gibt es bedrückende Rückschläge in Form von Gewalt gegen Frauen. Die Forderungen nach einem strikteren rechtlichen Rahmen gegen diese spezifischen Formen der Gewalt können nicht lauter sein. Die Öffentlichkeit wird mobilisiert, um gegen Feminizide und für ein Umdenken in der Gesellschaft zu kämpfen.

Die Proteste vor dem Gericht spiegeln das wachsende Bewusstsein und die Entschlossenheit wider, die Rufe nach Gerechtigkeit und Wandel nicht nur für Yüksel Yargan, sondern für alle Frauen, die unter ähnlichen Umständen leiden mussten, hörbar zu machen. Ihr Anderssein in einer von patriarchalen Strukturen dominierten Welt wird energisch angeprangert und muss mit Nachdruck thematisiert werden.

Die Diskussion rund um Feminizide und deren Prävention ist nicht nur auf Deutschland beschränkt. In vielen Ländern beobachten sozialwissenschaftliche Studien ähnliche oder sogar alarmierende Trends. In einigen Regionen sind die Raten von femiziden Tötungen extrem hoch, was dringende Maßnahmen erfordert. Laut einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) von 2021 sind weltweit etwa 38 % der Frauen, die durch ihren Partner oder einen anderen Angehörigen getötet wurden, einem höheren Risiko ausgesetzt, Opfer von Gewalt zu werden. Diese Informationen verdeutlichen die Notwendigkeit globaler Konzepte zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt und zur Unterstützung der betroffenen Frauen.

## **Gesetzliche Rahmenbedingungen und Schutzmechanismen**

In Deutschland ist der rechtliche Rahmen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen vorhanden, incl. des Gewaltschutzgesetzes. Dieses Gesetz ermöglicht es Frauen, bei Bedrohungen durch Partner oder Ex-Partner Schutzanordnungen zu beantragen. Allerdings kritisieren viele Feministinnen, dass

die Umsetzung und der Zugang zu diesen Schutzmaßnahmen oft unzureichend sind. Statistiken zeigen, dass nur ein geringer Prozentsatz der betroffenen Frauen sich traut, die Polizei zu informieren oder rechtliche Schritte einzuleiten. Die Dunkelziffer der Feminizide ist daher hoch, was angesichts der unterrepräsentierten Zahlen ein verheerendes Bild ergibt.

Zusätzlich gibt es Programme zur Sensibilisierung und Prävention in Schulen und Gemeinden, die darauf abzielen, die gesellschaftliche Wahrnehmung von Feminiziden zu verändern. Die Integration solcher Programme in Bildungseinrichtungen ist entscheidend, um zukünftigen Generationen eine respektvolle und gleichberechtigte Denkweise zu vermitteln.

## **Solidarität und Protestbewegungen**

Proteste und öffentliche Kundgebungen, wie die vor dem Landgericht Duisburg, spielen eine zentrale Rolle im Kampf gegen Feminizide. Diese Versammlungen fördern nicht nur das Bewusstsein für das Thema, sondern bieten auch eine Plattform für Überlebende und Angehörige von Opfern. Initiativen wie die kurdischen Frauenräte setzen sich dafür ein, die Stimmen der Opfer hörbar zu machen und politischen Druck auf die Verantwortlichen auszuüben. In vielen Ländern haben solche Bewegungen dazu geführt, dass Feminizide in der politischen Agenda eine höhere Priorität erhalten haben.

Die Unterstützung durch soziale Medien hat ebenfalls eine bedeutende Rolle gespielt. Der Hashtag #NiUnaMenos (Nicht eine weniger) ist ein Beispiel für eine global tätige Bewegung, die gegen feministische Gewalt mobilisiert. Diese Plattformen ermöglichen es den Aktivistinnen, ihre Botschaften weitreichend zu verbreiten und eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass trotz der bestehenden Herausforderungen in der Bekämpfung von Feminiziden sowohl in Deutschland als auch international Fortschritte gemacht werden müssen. Die Gesamtheit der Anstrengungen kann nicht

nur helfen, das Bewusstsein zu schärfen, sondern auch entscheidend dazu beitragen, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu verbessern und somit das Leben von Frauen zu schützen.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](http://n-ag.de)**